

Heck befinden sich kleine Winger, wodurch sich die Breite des Hecks reduziert. Zur Ausstattung gehören dicke Footpads und ordentliche Schlaufen. Die zwischen den Pads aufgeklebte Design-Plakette ist beim Dümpeln und Wenden etwas rutschig. Sämtliche Finnen sitzen jetzt in einer Slotbox, wodurch Gewicht eingespart wurde.

**Auf dem Wasser:** Der Barracuda wirkt im Dümpeln recht kipplig und will beim Queren von Weißwasser sensibel dirigiert werden, um nicht den kurzen Bug auf Tauchstation zu schicken. Erfreulicherweise gleitet das Brett im Gruppenvergleich hervorragend an und beschleunigt mit der ersten Böe druckvoll auf Topspeed. Angepowert läuft das Brett frei und direkt, wodurch man besonders bei den kurzen Wellenabständen auf Nord- und Ostsee schnell auf sprungtaugliche Geschwindigkeit kommt. Bei Hack und im Kappelwasser gibt es definitiv kontrollierbarere Bretter, im normalen Windbereich ist es aber gerade diese Agilität, die den F2 so gut macht. Mit keinem anderen Brett der Gruppe lässt sich aus kleinen und mittleren Wellen so viel Speed für radikale Turns herausholen, was vor allem bei wenig Wind oder in kleinen Wellen ein Vorteil ist. Zudem setzt der F2 jeden Steuerimpuls unmittelbar um und lässt sich sowohl bei langen Turns über den vorderen Fuß als auch bei engen Haken über den hinteren Fuß radikal und variabel drehen. Einzig in sehr großen, schnellen Wellen, dann wenn man sich bei lang gezogenen Turns maximale Kontrolle und Laufruhe auf der Kante wünscht, kommt

der F2 an seine Grenzen und wird zunehmend unruhig. Waver, die nicht regelmäßig bei Sideoffshore-Bedingungen und in dicken Ozeanwellen surfen, müssen sich daran aber nicht stören. Wave-Einsteigern und Cracks kommt zudem gleichermaßen entgegen, dass der Barracuda auch vor drucklosen Wellen gut den Speed hält, wodurch man noch genügend Dampf für den Cutback hat.

**surf-Empfehlung:** Aufgrund der hervorragenden Fahrleistungen und der radikalen Dreieigenschaften eignet sich der F2 Barracuda als Allrounder vor allem für typische Nord- und Ostseebedingungen, da man das Maximum aus moderaten Bedingungen herausholen kann. Wer Multifin-Boards bisher wegen der im Durchschnitt schlechteren Gleit- und Beschleunigungseigenschaften aus dem Weg ging, den könnte der Barracuda überzeugen. Surfer, die regelmäßig in ruppigen Wavebedingungen oder bei Hack im Flachwasser surfen, dürften etwas Kontrolle und Laufruhe vermissen.

### FANATIC Quad 75 TE

**An Land:** Der Fanatic Quad wurde im Vergleich zum Vorjahr deutlich modifiziert: Der extreme Rocker des Vorjahres (d.h. die Bodenkurve im hinteren Bereich) wurde reduziert, um die Fahrleistungen zu verbessern. Geblieben ist hingegen der eher verrundete (domige) Deckverlauf. Die Ausstattung mit dicken, griffigen Pads und sehr bequemen Schlaufen ist vorbildlich. Sämtliche Finnen werden in Slotboxen verschraubt.

**Auf dem Wasser:** Das mit 54,5 Zentimetern recht schmale Brett wirkt im Dümpeln sehr klein und braucht daher etwas mehr Wind, um ins Gleiten zu kommen als manch anderes Board dieser Volumenklasse. Einmal im Gleiten beschleunigt der Fanatic aber gut und läuft recht frei. Auf der Welle setzt das Brett Segelzug und Wellenschub gut in Geschwindigkeit um. Der Fanatic wirkt bei hohen Geschwindigkeiten plan gefahren etwas unruhiger, sobald man sich mit Vorlage in den Bottom Turn legt, greifen die Rails jedoch traumhaft sicher und vermitteln absolute Kontrolle und Variabilität, wodurch man die Wellenlippe im richtigen Moment am perfekten Punkt treffen kann. Beim Cutback dreht der Fanatic auf dem Bierdeckel und gehört zu den absolut radikalsten Brettern der Gruppe, jederzeit kann man das Heck über die Wellenlippe sliden lassen und wieder kontrolliert einfangen. Bei wenig Wind und in kleinen Wellen – also mit wenig Schub – fällt es ungerüberen Surfern im Vergleich mit einem F2 oder Goya etwas schwerer, den Speed mit hoch zum Cutback zu nehmen.

**surf-Empfehlung:** Der Fanatic Quad 75 wirkt recht klein und fühlt sich vor allem in mittleren bis großen Wellen (> 1,5 Meter) oder mit ausreichend Segelzug wohl. Dann vermittelt er perfekten Grip und Radikalität auf der Welle und setzt selbst Cracks keinerlei Limits. Leichtere Surfer (<75 Kilo) und gute Fahrer, die häufig in großen Wellen oder bei Starkwind surfen, bekommen mit dem 75er Quad ein perfektes Brett für die dicken Tage. Wer über 75 Kilo wiegt

Für satte Aerials muss ein Board schnell sein, aber auch eng drehen können. Das können die Quads besser als Singlefin-Boards.



[Boards] FANATIC Quad 75 TE : RRD Hardcore Wave Quad Contest 76 :  
[Tester] Tobias und Marius : [Spot] Swartriet

und ein Allroundwaveboard für Nord- und Ostsee sucht, sollte das Brett lieber eine Volumenklasse größer wählen, denn auch der 81er und 87er sind – wir haben es ausprobiert – sehr radikale Boards.

### GOYA Quad Wave 78

**An Land:** Die Outline des Goya Quad wirkt relativ rund – Bug und Heck sind vergleichsweise voluminös, das Deck flach. Die kleinen, neun Zentimeter langen Seitenfinnen werden von oben als Mini-Tuttlebox verschraubt, die 15er-Centerfinnen sitzen in kurzen US-Box-Kästen. Die Ausstattung mit dicken, großflächigen Pads und angenehmen Schlaufen lässt keine Wünsche offen, der Carbon-Look an den Rails ist ein echter Hingucker.

**Auf dem Wasser:** Im Vergleich zu den meisten anderen Boards der Gruppe wirkt der Goya minimal größer und gutmütiger. Im Dümpeln liegt das Board kipfstabil im Wasser – dank ausgewogener Volumenverteilung und des flachen Decks kommt man recht einfach übers Weißwasser nach draußen. Zudem gleitet der Goya zügig an, lediglich die Beschleunigung fällt etwas gedrosselter aus als bei den besten Boards der Gruppe. Bei Hack und im Kappelwasser läuft er angenehm weich und kontrollierbar. Auf der Welle setzt sich diese Charakteristik nahtlos fort: Mit wenig Segelzug und Wellenschub fehlt dem Board etwas die Beschleunigung, um aus kleinen Wellen noch das Maximum herauszuholen. Richtigangepowert oder mit ausreichend Wellenschub lässt der Goya dann keine Wünsche offen. Auch wenn das Brett in punkto Radikalität nicht ganz mit kleiner wirkenden Brettern wie dem Fanatic, RRD oder Quatro mithalten kann, so überzeugt es doch mit seiner gelungenen Mischung aus Radikalität und Kontrollierbarkeit. Mit

**„Zaht' mi eigentli a jedes, bis aussa a boa“**

Tobias Holzner, AUT-surf-Tester

**Red.:** „Es gefallen mir eigentlich alle bis auf ein paar wenige.“

etwas Fußdruck lässt sich das Brett hirnlos durch alle Radien jagen: Egal ob lang gezogene Turns in msthohen Down-the-Line-Bedingungen oder kurze schnelle Turns auf der Ostseewelle – der Goya macht alles problemlos mit und punktet als echter Allrounder, ohne dabei besonders hohe Ansprüche an den Fahrer zu stellen.

**surf-Empfehlung:** Der Goya Quad wirkt im Vergleich mit den meisten anderen Boards gleichen Volumens etwas einfacher zu fahren und empfiehlt sich aufgrund seiner gu-

ten Kontrolle besonders für ruppige Bedingungen. Wer nur ein Waveboard für unterschiedlichste Bedingungen besitzen will, ist mit dem Goya gut beraten, denn der radikale Allrounder funktioniert eigentlich an jedem Spot von Heiligenhafen bis Hawaii.

### JP-AUSTRALIA Twinser Quad 74 PRO

**An Land:** Der JP Twinser Quad geht unverändert in die neue Saison. Der Deckverlauf ist im Vergleich eher flach. Die Pads sind



[Board] QUATRO Quad Convert 76 :  
[Tester] Frank : [Spot] Langebaan



[Board] NAISH Wave 3D 80 :  
[Tester] Marius : [Spot] Langebaan

Auch wenn die Quads herkömmlichen Singlefin-Boards etwas hinterhergeilen, reicht der Speed saft für ordentliche Sprünge. Insgesamt summieren die Multifins in der Welle viele Pluspunkte.



[Board] FANATIC Quad 75 TE :  
[Tester] Tobias : [Spot] Swartriet